

**Eine Gemeinde findet ihre Heimat am 09.November 2006 in München**  
**Das jüdische Zentrum in München**  
**Besuch des RV MUC am Mittwoch, 26.Juni 2019**

(Gisela Gschwendtner) Seit der Einweihung der Ohel-Jakob-Synagoge am 9. November 2006 bietet die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern Führungen in ihrer neuen Hauptsynagoge an. Die Ohel-Jakob-Synagoge (אהל יעקב, Zelt Jakobs) ist ein Meisterwerk zeitgenössischer Sakral-Architektur. Sie gehört zu den größten und eindrucksvollsten Synagogenneubauten in Europa.

Das freistehende Gotteshaus (=jüdische Schreibweise) auf dem St.-Jakobs-Platz setzt ein sichtbares Zeichen: Das Judentum ist wieder in der Mitte der Stadt und der Gesellschaft angekommen. Die Synagoge ist der Blickfang eines modernen Gebäudeensembles, der auch das Jüdische Museum und das Gemeindezentrum umfasst. Das Zentrum vereint alle bislang über das ganze Stadtgebiet verstreuten jüdischen Einrichtungen wie Kindergarten und Schule (beides offen auch für nicht jüdische Kinder), Verwaltung, Rabbinat, Kultur- und Jugendzentrum, Repräsentations- und Veranstaltungsräume sowie das koschere Restaurant Einstein.

Von den Veranstaltungsräumen verdient der zweigeschossige, 500 Personen fassende Hubert-Burda-Saal besondere Erwähnung. Der Verleger Hubert Burda hatte den Bau des Jüdischen Zentrums mit 1 Mill. Euro bezuschusst.

Die Synagoge besteht aus zwei aufeinander gestellten Kuben: Der mächtige Steinsockel soll an die Klammemauer in Jerusalem erinnern. Darüber thront ein gläserner Aufbau mit ineinander verschachtelten Davidsternen, der von einem bronzenen Metallschleier umhüllt wird. Der Aufbau aus Glas steht für ein Zelt, das die 40-jährige Wanderung der Juden durch die Wüste Sinai symbolisiert. Auf dem Portal der Synagoge finden sich die ersten zehn Buchstaben des hebräischen Alphabets, die an die zehn Gebote erinnern.

Zu einem Besuch dieser Synagoge lud uns unser Vorstand ein. So traf sich am 26. Juni 2019 eine große Anzahl Mitglieder auf dem schön gestalteten Platz vor der Synagoge.

Wir waren bereits 2007 am 24. Oktober zu einer Führung eingeladen. Gunter Grüner, der damalige Schriftführer, hat darüber einen exzellenten Bericht verfasst, den ich hier nahezu vollständig übernehme – denn, das Perfekte kann man nicht perfekter machen:

Nach der strengen Sicherheitskontrolle empfing uns im Vorraum der Synagoge Frau Shimrit Schreiber. Nach jüdischem Brauch wollte sie nur mit dem Vornamen angesprochen werden, da die Anrede „Sie“ in Ivrith (עברית) nicht vorkommt.

„Shimrit führte uns zunächst hinunter in den „Gang der Erinnerung“ (und der Betroffenheit, möchte man hinzufügen), einen 32 m langen Tunnel, der Synagoge und Gemeindezentrum verbindet. Auf drei schwach hinterleuchteten Glasschichten erscheinen die Namen von 4500 ermordeten Münchner Juden. Die Wand gegenüber erinnert an alle 6 Millionen Opfer des Holocaust (Shoah שואה).

Ein Stockwerk höher öffnete sich uns ein feierlicher, rotgold glänzender Raum, das Innere der Synagoge. Hebräische Segenssprüche und Psalmen an den Wänden aus der Zeder des Libanon bilden den einzigen Schmuck des Gotteshauses. Hier führte uns Shimrit eine Stunde lang zurückhaltend und humorvoll in die jüdische Geschichte, Kultur, Religion und Lebensweise ein und beantwortete unsere vielen Fragen.

Das Selbstverständnis der Juden und die religiös-kulturelle Entwicklung des Judentums sind geprägt von der durch die Diaspora bedingten, stetigen Existenz als Minderheit und der damit ständig gegebenen Auseinandersetzung mit der nicht jüdischen Umwelt (als Abgrenzung oder Assimilation).

Wir erinnern uns: Ausgangspunkt der Zerstreung der Juden in eine bis heute weltweite Diaspora war die Niederlage der Juden im Aufstand gegen die Römer, der vom späteren Kaiser Titus im Jahre 70 n. Chr. niedergeschlagen wurde. Eine zweite Erhebung im Jahre 135 n. Chr. gegen das römische

Besatzerjoch bedeutete das Ende des jüdischen Volkes in Palästina. (Ob Jesus dieses Ende seines – jüdischen – Volkes voraussah, als er den weinenden Frauen auf seinem Kreuzweg zurief: „*Weinet nicht über mich, sondern über Euch und Eure Kinder !?*“

Was ist die Thora (תורה Weisung)? Das sind die 5 Bücher Mose, der sog. Pentateuch, die das Volk Israel nach der Darstellung der Tora am Berg Sinai erhalten hat.

Neben der Tora ist der Talmud (תלמוד) eine der bedeutendsten Schriften im Judentum. Im Talmud sind keine Gesetzestexte aufgeschrieben, sondern eine Interpretation der biblischen Gesetze (613 Gebote und Verbote).

Das jüdische Leben wird bestimmt durch Gebet, Heiligung des Sabbats, Gottesdienst und Wohltätigkeit. Und diese ist wohl bitter nötig, sind doch 60 % der mittlerweile wieder 9500 Mitglieder (wie vor dem Jahre 1933) zählenden Gemeinde aus der ehemaligen Sowjetunion. Mit dieser stattlichen Zahl ist die Gemeinde von München und Oberbayern nach Berlin die zweitgrößte in Deutschland.

Auffällig ist die zeitliche Parallele der jüdischen Feste zu den christlichen, wenn auch die Hintergründe ganz anderer Natur sind:

Das **Passah-Fest** (פסח) erinnert an den Auszug aus Ägypten und wird gefeiert am Abend des ersten Frühlingsmondes, dem Sederabend (סדר, Ordnung) mit einer zeremoniellen Mahlzeit.

Das **Laubhüttenfest (Sukkot)** (סוכות) im Oktober erinnert an die Wanderung durch die Wüste.

Das **Wochenfest (Schawout)** (שבועות) 50 Tage nach Pessach wird gefeiert zum Gedenken an die Gesetzgebung am Berge Sinai.

Nicht zu vergessen **Purim** (פורים, Los, Schicksal) ein Fest, das an die Errettung des jüdischen Volkes aus drohender Gefahr in der persischen Diaspora durch Königin Ester erinnert. Ein sehr launiges Fest mit Purimspielen, Masken und Verkleidung wie bei uns im Fasching.

**Chanukka** (חנוכה, Weihung), das Lichterfest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem anno 164 v.Chr. in der letzten Woche des Jahres. Ein riesiger Chanukka – Leuchter ist vor der Synagoge aufgestellt und jeden Tag wird, minutengenau auf München bezogen, bei Einbruch der Dunkelheit, eine Kerze angezündet, bis schließlich am achten Tag alle Lichter brennen. Zu dieser Feier sind alle Münchner herzlich eingeladen“.

Zu schildern wie diese Feste gefeiert werden, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. “Aber“, so Shimrit, „jüdisch zu sein ist nicht nur eine Frage der Religion. Es ist eine Lebensweise“. Zu dieser Lebensweise gehört auch das koshere (כשר rein, tauglich) Essen. Was ist das?

Die wichtigsten fünf Punkte der jüdischen Speisegesetze (**Kaschrut**, כַּשְׁרוּת) lauten: Milchprodukte sind erlaubt, dürfen aber nicht zusammen mit Fleisch gekocht oder verzehrt werden. Schweinefleisch ist verboten, Fleisch von Paarhufern, die auch Wiederkäuer sind (Rinder, Ziegen, Schafe) und Geflügelfleisch ist erlaubt.

Um einen Eindruck davon zu bekommen fanden wir uns zum Abschluss der interessanten Führung im angrenzenden Restaurant Einstein ein, das zu einem köstlichen Mittagessen einlud. Vegetarisch oder nicht, jedes Gericht sah einladend aus und uns schmeckte es köstlich - und alles garantiert kosher, das Rabbinat kontrolliert die Küche.

Einen Besuch ist das Jüdische Zentrum immer (wieder) wert, nicht zu vergessen, das Jüdische Museum, für das uns leider die Zeit nicht reichte.



Ödön Jaretski Hans Jermolowicz Elisabeth Rosa Jochberger  
 Lily Mina Jochberger Sigmund Jochsberger  
 Alexander Jordan Anna Jordan Berta Jordan Leopold Hermann Jordan  
 Josephine Jordan Paula Jordan Siegmund Jordan  
 Joseph Erna Fanny Joseph Sophie Margarete Jochs Karla Jülich  
 Irene Jülich Theodor Jülich Albert Kahn Albert Kahn August Kahn  
 Gold Kahn August Kahn Barbara Kahn Carry Kahn Elisabeth Kahn  
 Erwin Elias Kahn Fanny Kahn Clara Kahn Hedwig Kahn  
 Heinrich Kahn Hermann Kahn Ida Kahn Johanna Kahn Joseph Kahn  
 Julius Kahn Klara Kahn Luba Kahn Manfred Simon Kahn Mathilde Kahn  
 Joseph Kahn Minna Kahn Moritz Kahn Moritz Kahn Nathan Kahn  
 Paula Kahn Rachel Kahn Rosa Kahn Rosa Kahn Sara Elias Kahn  
 Siegfried Kahn Sigmund Kahn Stella Kahn Thekla Kahn  
 Wilhelmine Kahn Anna Kaiser David Kaiser Irene Luise Kaiser  
 Arthur Neuf Kaiser Paula Kaiser Simon Kaiser Arthur Johannes Kalb  
 Bella Kalb Otto Kalleich Ernestine Kaller Lilian Kaller Paula Kaller  
 Emma Kaller Wilhelm Kaller Moritz Kammer Sella Kahn Siegfried Kann  
 Jamil Kanturek Bertha Chamonitz Kaphan Jakob Kaphan Kurt Tobias Kaphan  
 Leine Karfil Samuel Schneier Karfiol Ilse Karg Rosa Kasztanowitz  
 Fanny Kasztan Gad Gerson Kasztan Gerson Kasztan Julie Kasztan  
 Lotilde Katz Ignatz Katz Ludwig Katz Melanie Katz Charlotte Katzenell  
 Jakob Maier Katzenell Betty Katzenstein Elsi Katzenstein Frieda Katzenstein  
 Jakob Katzenstein Martha Katzenstein Paul Katzenstein Helene Kauders  
 Jenny Kauders Rosalie Kauffmann Alfred Kaufmann  
 Carl Gustav Kaufmann Betty Kaufmann Bruno Kaufmann Clara Kaufmann  
 Sara Kaufmann David Abraham Kaufmann Elise Kaufmann Friederike Kaufmann  
 Friedrich Kaufmann Hedwig Kaufmann Ida Kaufmann Irene Kaufmann  
 Fritz Kaufmann Johanna Kaufmann Julius Kaufmann Salma Kaufmann  
 Carolina Kaufmann Luise Kaufmann Luba Kaufmann Martha Kaufmann  
 Mathilde Kaufmann Rosa Kaufmann Minna Kaufmann Moritz Kaufmann  
 Carl Gustav Kaufmann Richard Kaufmann Saly Kaufmann  
 Emma Kaufmann Anna Kaunheimer Maximilian Kains Ignatz Keller  
 Regina Keller Charlotte Keller Julia Kaufmann Selma Kessler Siegfried Kessler  
 Rosa Kessler Otto Kestler Franziska Koudler Ilse Kuder Cäzilio Kiesel  
 Alexander Kessler Fritz Arnold Kessler Jeanette Kessler Maria Kiesel  
 Salka Kessler Rachel Kiesel Dora Berta Kirchoff Jella Kirchoff